
Persistenter Identifier: 02706381x_0003
Titel: Jugendschriften-Warte - 11.1903
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1115 ; RF 649 - 667
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/02706381x_0003/1/

Falke sind nicht immer naiv. Ich denke dabei namentlich an die Schlußverse (Katzenmusik). Das wird aber reichlich aufgewogen durch Gedichtchen wie „Ausfahrt“ und „Das dumme Kätzchen“. Verse wie diese:

„Immer summ und immer brumm
dicht um Kätzchens Nas herum.

Wie es greift und wie es grasst:
immer hat's vorbeigehapst“ —

wirken unwiderstehlich und graben sich durch ihre bildliche und klangliche Prägnanz dem Kinde unverlierbar ein. — Empfohlen für Stufe II.

Probst, Hans. **Wen soll ich malen?** Ein Bilderbuch. 4^o. 104 S. 2. Auflage. Braun u. Schneider, München. Pr. 2,50 M. Geprüft von Altona (ja), Hamburg (ja), Hannover (ja), Kiel (ja), Lübeck (ja).

Vorliegendes Bilderbuch will den Kindern Anleitung geben, mit einfachen Mitteln und auf leichte und anregende Weise allerlei Bilder zu malen. Der Verfasser versteht es, mit wenigen Strichen ein charakteristisches Bild irgend einer Person (Schneider, Offizier, Student, Bauer, Ritter, Wirt u. a.), eines Tieres oder eines Gegenstandes zu entwerfen und treffend zu kolorieren. Die Bilder sind originell im Ausdruck und in der Art der Zeichnung. Mit Hilfe einfacher Grundfiguren und geeigneter Hilfslinien läßt der Verfasser dieselben vor den Augen der Kinder entstehen. Ein gesunder Humor durchweht die Bilder und die denselben beigefügten Verse; wenn auch die letzteren nicht gerade Anspruch darauf machen, Kunstwerke sein zu wollen. Sie wollen den Kindern ja nur in humorvoller Weise Anleitung geben, Bilder zu malen. Wir empfehlen das Bilderbuch für Kinder von 12—14 Jahren und für die Eltern, denen hier Anleitung gegeben wird, ihren Kleinen zur Erheiterung und Unterhaltung lustige Bilder vorzumalen.

Raabe, Wilhelm, **Deutsche Not und deutsches Ringen**, drei Erzählungen aus Raabe's Schriften, ausgewählt vom Braunschweiger Prüfungsausschuß. 8^o. 113 S. Pr. 90 $\frac{3}{4}$ Braunschweig, Ad. Hafferburg. 1902.

Geprüft von Bamberg (bedingt), Bremen (ja), Hamburg (ja), Leipzig (ja), München (ja, aber nicht für katholische Kinder).

Die Idee, einen bedeutenden Schriftsteller in ausgewählten Stücken, in „verjüngtem Maßstabe“, an die Jugend heranzubringen, hat viel für sich. Denn auf diese Weise werden dem jungen Lesern sofort die wertvollsten Schätze unserer Nationalliteratur erschlossen, es wird ihnen das Herumirren in Wertlosem und Minderwertigem erspart, und es wird in ihnen, sofern die Auswahl eine geeignete ist, das Bestreben angeregt, den ganzen Schriftsteller kennen zu lernen. Freilich eignen sich nicht alle Schriftsteller so zu einer Auswahl für die Jugend, wie gerade Raabe, dessen Erzählweise selten den Boden des Volkstümlichen und Schlichten verläßt. Aber selbst bei ihm müssen wir die Erfahrung machen, daß die einzelnen Stücke verschiedenwertig sind hinsichtlich des Zweckes, dem sie dienen sollen. In dem vorliegenden Bändchen sind drei Erzählungen vereinigt. Die erste ist eine Episode aus dem Roman „Unsers Herrgotts Kanzlei“ und führt in unserem Rühlein den Titel: „Wie Horn heimkehrt und zu Hause empfangen wird.“ Die zweite, „Else von der Tanne“, ist unverändert aus dem 2. Band der „Gesammelten Erzählungen“ herübergenommen. An dritter Stelle steht „Was die Großmutter von Anno 1806 und 1813 erzählt“, der bekannte Abriß aus der „Chronik der Sperlingsgasse“. Die letztere Gabe ist eine Jugenderzählung par excellence. Reichum an Handlung, Gegenständlichkeit, Prägnanz und Volkstümlichkeit der Sprache, heiteres Kolorit — dieses alles zeichnet die Geschichte aus. „Else von der Tanne“ hat uns durch ihren Duft, ihre Frische, Keuschheit, Ursprünglichkeit lebhaft an das Märchen von „Sneewittchen“ erinnert. Sie ist uns fast zu gut für die Jugend. „Wie?“ „Was?“ werden die Hamburger auffahren. Wir meinen, daß die Jugend nicht fähig sei, diese Geschichte in ihrer Feinheit und Tiefe, namentlich auch in ihrer Natursymbolik, zu erschaffen. Zwingt man sie aber dazu, so kann ihnen — wir haben oft davon berichten hören — der Geschmack am ganzen Schriftsteller verleidet werden. Wir wollen indes nicht zu schwarz malen. Unsere Geschichte bietet sovieler anschauliche, packende Partien (z. B. die Szene vor der Kirchentür), daß wir doch vielleicht nichts zu befürchten brauchen. Die Geschichte vom Markus Horn mußte des Zusammenhangs wegen mit einigen einführenden und abschließenden Bemerkungen versehen werden. Dies ist in knapper, zweckmäßiger Weise geschehen. Der Wirkung der Erzählung selbst dürfte es einigen Eintrag tun, daß die Gespräche oft ein wenig weit ausgesponnen sind. Wird aber das Interesse der Jugend, etwa im Verfolg des geschichtlichen Vortrags über Reformationskriege und Landsknechtswesen, etwas angeregt, so dürfte auch dieser Edelstein Raabescher Kunst das Herz des heranwachsenden

Geschlechtes mit unauslöschlichem Glanze erfüllen. Nun noch ein paar Worte über die dem Ganzen vorgesetzte Anrede an die Kinder. Die Ausführungen sind ja ganz „nett“. Aber die Kinder werden sich wenig daraus machen. Sie werden sich auf die Geschichten stürzen, und das ist recht. Aber hoffen wollen wir, daß recht viele Eltern und Erzieher diese Einleitung lesen und beherzig-n. Zusammenfassend bemerken wir: das Unternehmen des Braunschweiger Prüfungsausschusses verdient größtes Lob. Das vorliegende Bändchen ist eine erfreuliche Erscheinung. Möge es nicht die letzte Spende aus Raabes Schatzkammer sein. Empfohlen für die IV. u. V. Stufe.

Freitag, Gustav, **Das Nest der Zaunkönige aus: Die Ahnen**. 24. Aufl. 8^o. 416 S. Leipzig, S. Hirzel. 1901. Pr. 7 M.

Geprüft von Bamberg (nein), Braunschweig (ja), Bremen (ja), Kreuznach (ja), Leipzig (ja), Marburg (ja).

„Das Nest der Zaunkönige“ ist die zweite Abteilung von Gustav Freytags „Die Ahnen“. Bei der Beurteilung kann es sich nur darum handeln, ob dieser Teil der „Ahnen“ eine geeignete Lektüre für unsere Schuljugend ist. Dies ist leider nicht der Fall. Eine wirklich gewinnbringende Lektüre dieses Bandes der „Ahnen“ setzt schon eine solche Menge geschichtlicher Vorkenntnisse und eine solche geistige Reife voraus, wie sie ein Kind der Oberstufe nicht besitzt. Auch die bekannte Sprache der Dichtung, so sehr sie den Kenner zu entzücken vermag, vermehrt für das Kind nur die Schwierigkeit der Lektüre. Unsommer kann aber die Lektüre auch dieses Bandes der „Ahnen“ der reiferen Jugend empfohlen werden. Sie wird dadurch aufs beste mit dem Geiste jener Zeit bekannt gemacht, mit ihren Fehden und Kämpfen zwischen Kaiser und Vasallen, dem großen und kleinen Adel, mit ihrer Vermengung von Geistlichem und Weltlichem mit dem Klosterleben usw. Was der reiferen Jugend die-er Band der „Ahnen“ noch lieber machen wird, das ist auch der Umstand, daß der Held der Erzählung und Träger der Handlung der mutige und kampflustige Immo, ein Jüngling ist, für den sie sich begeistern wird. Kann somit der reiferen Jugend die Lektüre des „Nestes der Zaunkönige“ bestens empfohlen werden, so muß der Band für die Schuljugend abgelehnt werden.

Jensen, Wilhelm, **Karin von Schweden**. 12. Aufl. 8^o. 239 S. Berlin, Gebrüder Paetel. 1902 Pr. 5 M.

Geprüft von Berlin (ja), Breslau (ja), Königsberg (ja) Stettin (ja).

Wilhelm Jensen gehört zwar nicht zu den größten, aber doch zu den echten und starken Talenten unter unsern zeitgenössischen Dichtern, und wenn schon bei seiner fast unheimlichen Fruchtbarkeit manches Werk aus seiner Feder geflossen sein mag, das die Literatur nicht gerade bereichert hat (nebenbei bemerkt, mir ist noch keins zu Gesicht gekommen, das überhaupt nicht lesenswert gewesen wäre), so zählen doch seine besten Novellen, zumal die historischen, in denen die dem Dichter so vertraute „blaue Blume der Romantik“ ungehindert ihren Duft ausströmen kann, zu den Kabinettstücken deutscher Novellistik. Eine von diesen besten Novellen Jensens ist meiner Ansicht nach auch Karin von Schweden. Wie wunderbar weiß er schon durch die Einleitung, die poesievolle Schilderung der Trollhättafälle, den Leser auf die erschütternden Vorgänge, die er erfahren soll, vorzubereiten! Wie eigen versteht er es überhaupt, der leblosen Natur Stimme zu verleihen und ihr unbewußtes Weben mit dem Handeln der Personen zu verknüpfen! Mit welcher Folgerichtigkeit läßt er die Handlung aus dem Charakter der Personen sich entwickeln! Es ist für mich keine Frage: hier ist ein Kunstwerk. Und ich gehe noch einen Schritt weiter: dies Kunstwerk eignet sich seiner ganzen Art nach hervorragend als Lektüre für die Jugend. Eine bewegte Handlung, heldenhafte, begeisterte und begeisternde Persönlichkeiten, schwungvoll-poetische Darstellung, das alles sind Eigenschaften, die gerade in jugendlichem Denken und Fühlen das rechte Echo wecken. Allerdings, prude Seelen werden wieder fürchten, daß die Sittlichkeit der jugendlichen Leser durch die Lektüre der Novelle leiden könne, da in die Handlung eine Art Judith-Motiv hineinspielt. Ich vermag diese Befürchtung nicht zu teilen. Gerade diese Episode ist so keusch dargestellt, daß nur eine schon völlig verdorbene Phantasie daraus Gift schöpfen könnte. Wo man es für unbedenklich hält, Kindern die biblische Geschichte von David und Bathseba zu erzählen und mit ihnen das sechste Gebot mehr oder weniger eingehend zu besprechen, und ich glaube, das geschieht so ziemlich in allen deutschen Schulen, da sollte man auf andern Gebieten wieder nicht so tun, als ob 13- bis 14-jährigen Kindern die Bedeutung des Geschlechtsunterschiedes ein völliges Geheimnis wäre. Ich würde unbedenklich schon einem 13-jährigen Knaben oder Mädchen das vorliegende Buch zu lesen geben. Für unsere V. Stufe kann es sicher ohne Bedenken empfohlen werden.